

Ad multos annos!

GRUSS AN D. DR. HANFRIED KRÜGER
ZUM 12. APRIL 1989

Wenn dieser alte Segenswunsch der christlichen Kirche für ihre Hirten und Lehrer, fest verankert beispielsweise in der liturgischen Tradition der Orthodoxie des Ostens, über diesen Zeilen zum fünfundsiebzigsten Geburtstag von Hanfried Krüger steht, so kommt damit nicht allein unser Glück- und Segenswunsch für den langjährigen Schriftleiter der „Ökumenischen Rundschau“ (von 1956 bis 1984) zum Ausdruck. Wir verbinden damit auch unsere Dankbarkeit für den unermüdlichen Diener der Kirchen in unserem Land auf ihrem gottgebotenen und von Gott gesegneten Weg aus Vereinzelung und Zertrennung zu neuer Fühlungnahme und Gemeinsamkeit. Herausgeber, Mitarbeiter und Leser unserer Zeitschrift grüßen Hanfried Krüger in herzlicher Mitfreude über ein reiches und umfassendes Lebenswerk im Rahmen der ökumenischen Bewegung durch viele Jahrzehnte hindurch. Zuversichtlich hoffen wir, daß Gottes Güte ihm für viele weitere Jahre des Lehrens und der Wegweisung im Brückenschlag zwischen den Kirchen Gesundheit, Vollmacht und Herzensfreude gewähren möge.

Unser Jubilar wird wohl aus eigener Erfahrung am besten wissen, daß jedes der kommenden Lebensjahre ein kostbares Geschenk göttlicher Gnade ist, das unter der Verheißung eines besonderen Segens stehen darf. In dieser Gewißheit rufen wir ihm aus freundschaftlicher Verbundenheit den hoffnungsfrohen Wunsch zu: ad multos annos! Dabei greifen wir gern auf die Worte der Würdigung seiner Persönlichkeit und seines Wirkens zurück, die aus Anlaß früherer Geburtstage in dieser Zeitschrift geschrieben worden sind (Jahrgang 1974, S.137f; 1979, S.97f; und 1984, S.205f).

Wer immer D. Dr. Hanfried Krüger im Laufe der Jahre kennengelernt hat, wird gewahr worden sein, daß er der ökumenischen Sache nicht allein von Herzen und mit dem ganzen Wesen zugetan ist, sondern daß er dafür auch sehr notwendige und sachentsprechende Begabungen mitbringt. Der Sinn für umfassende und genaue Information hat sich bei ihm stets mit einer unaufdringlichen, aber beharrlichen menschlichen Zuwendung verbunden. Das Anknüpfen und Festhalten persönlicher Beziehungen und die Leidenschaft einer objektiven und kritischen Erkenntnisbemühung sind bei Hanfried Krüger niemals Gegensätze gewesen. Sie haben sich immer wechselseitig befruchtet und dienen demselben Ziel einer Förderung der Beru-

fung zur Gemeinschaft in der Ökumene, sowohl innerhalb der eigenen Landesgrenzen wie auch weltweit. Dabei hat er nicht besonders nach außen hervortreten oder gar Geschichte machen wollen. Dennoch ist sein Wirken, das oft genug im Stillen und im Hintergrund geblieben ist oder nur am Rande des großen Geschehens seinen Platz fand, in der Geschichte der ökumenischen Beziehungen zur Auswirkung gekommen. Es trägt bis heute und sicher weit über den Tag hinaus reiche Frucht.

So sehr der umsichtige und sachkundige Schriftleiter unserer Zeitschrift die gelehrte Darstellung der entscheidenden ökumenischen Fragen und die kritische Auseinandersetzung mit ihnen liebt und sucht, so wenig geraten ihm die ökumenischen Bemühungen zu bloßen akademischen Übungen. Hanfried Krüger ist viel gereist, nicht nur zu den großen Konferenzen der ökumenischen Bewegung, sondern vor allem auch über die Grenzen nach Osten zu den Kirchen in den Ländern jenseits der unnatürlichen Scheidelinie, die den europäischen Kontinent seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs durchschneidet, heute freilich weniger unerbittlich als noch vor Jahren, als es unpopulär und politisch verdächtig war, ein solcher ökumenischer Grenzgänger zu sein. So hat der gründlich belesene Anwalt des theologischen Gesprächs zwischen den Kirchen die Ökumene im wörtlichen Sinne auch wirklich erfahren. Noch heute geht er mit den Studenten seiner Vorlesungen in Mainz auf Begegnungsfahrten über konfessionelle und politische Abgrenzungen hinweg.

Man fragt sich im Nachhinein, wie er das alles miteinander geschafft hat: die Schriftleitung der „Ökumenischen Rundschau“ und die Herausgabe ihrer Beihefte, die Leitung der Ökumenischen Centrale in Frankfurt am Main zwischen 1956 und 1980, die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen seit 1962 und das gewichtige Referat für Ökumene im Kirchlichen Außenamt der EKD von 1953 bis 1979, was sein Hauptamt war, zu dem die anderen Aufgaben als sogenannte Nebenämter hinzukamen, aber von ihm keineswegs als solche wahrgenommen wurden. Alles zusammen war wohl für Hanfried Krüger eine einzige große und unteilbare Aufgabe sorgfältiger, zielstrebigter und gewinnender Erforschung, Vermittlung und Gestaltung von ökumenischen Erkenntnissen, Beziehungen und Erfordernissen.

So konnte es nicht Wunder nehmen, daß die Universität Mainz D. Dr. Hanfried Krüger 1982 zum Honorarprofessor ernannte und ihm einen Lehrauftrag für Ökumene erteilte. Vor mehr als fünfzig Jahren hatte er im Jahre 1937 in Marburg nach dem Studium zunächst der Rechtswissenschaft, dann der Theologie, Religionsgeschichte und Philosophie mit einer

Arbeit über „Verständnis und Wertung der Mystik“ den philosophischen Doktorgrad erworben. Danach hatte er in der Hannoverschen Landeskirche als Gemeindepfarrer in Lauenstein bei Hameln und als Kirchenrat für theologisches Prüfungswesen und ökumenische Beziehungen im Landeskirchenamt Dienst getan, bis er 1953 das Ökumenereferat im Kirchlichen Außenamt der EKD übernahm. Die Evangelische Theologische Akademie der Lutherischen Kirche in Ungarn zu Budapest verlieh ihm 1973 die theologische Ehrendoktorwürde.

Für die „Ökumenische Rundschau“, für die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) und für die Evangelische Kirche in Deutschland grüßen wir Professor D. Dr. Hanfried Krüger zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag auf das Herzlichste!

Dr. Heinz Joachim Held
Präsident im Kirchenamt der EKD

Pfarrer Hans-Beat Motel
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen